

Gottlieb Braun.

Nekrolog

von

Professor Dr. Wilh. Blasius.

Geboren am 13. Juni 1821 als Sohn des Apothekers Karl Braun in Hausberge, besuchte Gottlieb Braun zuerst die Gemeindeschule seines Geburtsortes, dann das Gymnasium in Preussisch Minden. Mit der Reife zu Secunda verliess er Ostern 1837 die Schule, um sich dem Apothekerberufe zuzuwenden. Das erste Jahr seiner dreijährigen Lehrzeit verbrachte er in dem Geschäfte seines Vaters, die beiden letzten Jahre bei dem Apotheker Biermann in Bünde. Sowie schon als Gymnasiast Braun mit grossem Eifer, so oft er irgend konnte, Ausflüge in die Gebirge und Wälder gemacht und sich Sammlungen von Mineralien und namentlich Versteinerungen, sowie Herbarien anzulegen begonnen hatte, so setzte er dies auch während seiner Lehrzeit fort, die im Uebrigen ruhig und still und ziemlich freudlos verlief. Oft benutzte er die frühesten Morgenstunden, um nach entfernt liegenden Stellen zu wandern, die ihm als Standorte seltener Pflanzen bezeichnet waren. Nach beendigter Lehrzeit bestand er am 2. April 1840 das Apothekergehülfen-Examen mit dem Zeugnisse „Recht gut“. Als Apothekergehülfe war er darauf ein Jahr in Hückeswagen bei Lennep, ein halbes Jahr in der Hof-Apotheke zu Braunsfels bei Wetzlar und wiederum ein halbes Jahr in Wetzlar selbst thätig. Am 1. April 1842 trat er als Volontär-Pharmaceut in das Garnison-Lazareth zu Preussisch Minden ein, um ein Jahr lang seiner Militärpflicht zu genügen. Nachdem er darauf noch ein halbes Jahr in Bonn und zuletzt noch ein Jahr in der väterlichen Apotheke in Hausberge conditionirt hatte, bezog er Michaelis 1844 die Universität Berlin, wo er ein Jahr lang unter Mitscherlich, Rose und anderen Coryphäen der Wissenschaft dem pharmaceutischem Studium

oblag. Nach wohlbestandenem Staatsexamen erhielt er am 31. December 1845 die Approbation als Apotheker erster Classe, worauf er in das elterliche Haus zurückkehrte, um am 16. Mai 1848 die väterliche Apotheke selbst zu übernehmen. Nach wie vor blieb das Studium der Natur und besonders der Pflanzenwelt seine Hauptliebhaberei. Bald gründete er sich nun auch eine Familie; seine Kinder wusste er schon früh für die Beobachtung der Natur zu interessiren und als Gehülfen bei seinen Sammelausflügen anzustellen. Um den Kindern bei dem Heranwachsen eine bessere Schulbildung geben zu können, nicht zum Wenigsten aber wohl auch aus dem Grunde, um selbst grössere wissenschaftliche Anregung zu empfangen, verpachtete er 1874 seine Apotheke zu Hausberge und zog mit seiner Familie nach Braunschweig, wo er seine wissenschaftlichen Ausflüge und Arbeiten mit vergrössertem Eifer fortsetzte. Ganz besonders richtete er hier sein Augenmerk mehr und mehr auf das Studium der Gattung *Rubus*, der deutschen Brombeeren. Die grosse Mannigfaltigkeit der Formen derselben zog ihn an, und er suchte nach dem Vorgange P. J. Müller's, Weihe's, Focke's u. A. das Naturgesetz zu erforschen, welches uns den Schlüssel zum Verständniss dieser Polymorphie zu geben vermöchte. Um Andere an den Ergebnissen seiner Studien Theil nehmen zu lassen, entschloss er sich zur Herausgabe eines „Herbarium Ruborum Germanicorum“, von welchem 1877 der 1. und 1881 der 10. Fascikel erschien, und in welchem er weit über 200 Arten, Formen (d. h., wie Braun selbst es erläutert, untergeordnete aber constante Variationen des specifischen Typus) und Varietäten (d. h. „durch den Standort hervorgerufene Variationen“) in charakteristischen und gut getrockneten Stücken der gelehrten Welt darbot. Mit grosser Befriedigung und Freude hat mir der Verstorbene oft erzählt, wie viel Anerkennung er, besonders im Auslande, wegen der Herausgabe des *Herbarium Ruborum Germanicorum* gefunden habe. Um die Standhaftigkeit, bezw. Veränderlichkeit der einzelnen Formen zu prüfen, griff er schon früh zu dem Versuche, dieselben zu cultiviren, zu welchem Zwecke ihm einzelne Theile des Botanischen Gartens in Braunschweig zur Verfügung gestellt wurden. Selbstverständlich ist es, dass ein so gründliches Studium der Brombeersträucher Braun befähigen musste, die bis dahin aufgestellten Systeme selbstständig zu verbessern. Sein System, das er bei Gelegenheit der Veröffentlichung einer systematischen Uebersicht der in seinem „Herbarium“ vertretenen Arten u. s. w. im November 1881 erläutern konnte, schliesst sich mehr oder weniger dem-

jenigen von P. J. Müller und Focke an. Das Subgenus Eubatus, die eigentlichen Brombeersträucher („caulibus frutescentibus, fructibus nigrescentibus non glaucescentibus“) lässt er in drei Reihen zerfallen, die, von einem gemeinsamen Ursprunge ausgehend, in ihren Endformen aus einander weichen. Für die beiden ersten Reihen sieht er *Rubus sulcatus* Vest. als die Brücke und den gemeinsamen Ausgangspunkt an, für die beiden letzten *Rubus plicatus* W. et N. Diese beiden genannten Arten, die er der mittleren Reihe gemeinsam zu Grunde legt, ist Braun geneigt, als zwei gleichwerthige Formen aufzufassen, die vielleicht von einer bereits erloschenen gemeinsamen Grundform entstanden sind. In dem Herbarium konnte Braun eine grosse Reihe neuer Arten, Formen und Varietäten unterscheiden, benennen und beschreiben, die ich im Folgenden nach der in den Hauptzügen hier wiedergegebenen „systematischen Uebersicht“ geordnet anführen will: Subgenus I. *Chamaemorus* (*Chamaemorus*, L.); II. *Cylactis* (*saxatilis*, L.); III. *Idaeobatus* (*Idaeus*, L.); IV. *Glaucobatus caesius*, L. form. *fallax*; V. *Eubatus* Ser. I. (*Homoeacanthi*); 1. *Sulcati* (*Eglandulosi*): *rhomaleos*, *phaneronothus*; 2. *Discolores*, a) *Eglandulosi*: *candicans* Weihe f. *subinermis*, f. *serotina*, f. *diffusa*; *intermedius*; *discolor* f. *polyanthemos*, f. *euodes*; *Winteri* f. *latifolia*, v. *valida*, v. *parvulus*; *obovatus*. b) *Subglandulosi* 3. *Tomentosi*: *tomentosus* Borkh. f. *pilosa*. Ser. II. A. *Homoeacanthi* 1. *Suberecti*: *plicatus* W. et N. v. *cymosus*, v. *foliosus*, v. *latifolius*; *Bertrami*. 2. *Nitidi*. 3. *Macroacanthi*: *affinoides*. 4. *Rhamnifolii*: *porphyracanthos* Focke f. *nuda*, f. *sectilis*; *Lindleyanus* f. *cordifolia*. 5. *Vulgares*: *carpinifolius* W. et N. v. *crispus*; *vulgaris* W. et N. f. *elatior*, f. *ramosissima*, v. *micranthus*; *commutatus*. 6. *Villicaulis*: *villicaulis* Koehl. f. *rotundifolia*, f. *gemina*, f. *eurythyrsos*; *leptothyrsos*; *adelphicus*. 7. *Silvatici*: *lophophilus*, *silvaticus* W. et N. f. *teuteburgensis*, f. *ambigua*, f. *baltica*. 8. *Virescentes*: *virescens*. 9. *Sprengeliani*: *Braeuckeri*; *eximius*. 10. *Pyramidales*: *glandithyrsos*; *anisacanthos*. 11. *Macrantheli*: *contractus*. 12. *Vestiti-subglandulosi*: *vestitus* W. et N. f. *pulla*. 13. *Vestiti-glandulosi*: *Buhnensis*; *Meyeri*. 14. *Radulae*: *leucophyllos*; *acutifolius*; *pallidus* W. et N. f. *aprica*, f. *pusilla*. B. *Polymorphacanthi*: 15. *Infesti*: *infestus* W. et N. f. *subglandulosa*, f. *rectispina*; *rhamnifolius* f. *spinosissima*. 16. *Hystrices*: *pygmaeus* f. *thuringensis*; *euryacanthos*; *Mikani* f. *robustior*. 17. *Glandulosi*: *dasyacanthos*; *lividus*; *Najas*; *hercynius*; *adenophyllos*; *napephilus*; *erythrocomos*; *anamphiestus*. Ser. III. *Coryli-*

folii (Triviales) 1. Nudi a) Eglandulosi: macrophilus; orthostachys; lamprocaulos; hadroacanthos; b) Subglandulosi: platypetalos; squarrosus; camptostachys. 2. Pilesi. 3. Tomentosi. 4. Glandulosi: brachyadenos. 5. Feroces: polycarpus. Muthmaassliche Bastarde: caesius \times Idaeus f. androdynam., f. gynodynam., f. permixta; caesius \times Schleicheri; curvatus; tapeinos; tap. f. rubr. — Noch kurz vor seinem Tode konnte Braun in einem an Herrn Malinvaud gerichteten Briefe über die Gattung *Rubus* sein System ausführlich erläutern. Dieses Schreiben wurde in dem Bulletin de la Société botanique de France (Tome XXVIII, 1881, p. 172—175) zu Paris veröffentlicht und erregte in hohem Grade das Interesse der Botaniker (vergl. Botanisches Centralblatt, 1882, Bd. I, S. 387 und Just's Botanischen Jahresbericht für 1881, Bd. II, S. 159). — Als Braun mit dem Studium der einheimischen Brombeeren soweit gekommen war, dass nicht viel Neues zu entdecken blieb, wandte er sich dem Studium der einheimischen Rosen zu, die er wohl mit der Zeit in einer ähnlichen monographischen Weise bearbeiten zu können hoffte, als die Brombeeren. Es gelang ihm, viele bis dahin übersehene Rosenformen in unserer Flora zu entdecken, und Braun hat einen wesentlichen Antheil an dem auf die Rosen bezüglichen Theile des 1884 erschienenen Nachtrages zu Bertram's Flora von Braunschweig. — Bis zum April 1881, wo er wieder seinen Aufenthalt wechselte, um die Apotheke in Hausberge von Neuem selbst zu verwalten, blieb er in Braunschweig. Aus der Zeit dieses Braunschweiger Aufenthaltes ist noch hervorzuheben, dass er im Sommersemester 1879 an Stelle des damals heftig erkrankten Apothekers, Stadtraths Dr. Carl Grote, mit vielem Erfolge die Vorlesungen über Pharmacognosie an der Herzoglichen technischen Hochschule hielt. Bei dieser Gelegenheit brachte mich mein Amt und meine eigene Thätigkeit häufig mit Braun zusammen und in die Lage, die grosse Gewissenhaftigkeit und den echt wissenschaftlichen Sinn nicht allein, sondern auch die Zuverlässigkeit und Biederkeit des Charakters Braun's zu bewundern. Nach Hausberge zurückgekehrt, setzte Braun das Studium der Pflanzenwelt und die lieb gewordenen wissenschaftlichen Ausflüge in gewohnter Weise fort. Theoretische Arbeiten fesselten ihn oft wochenlang an die Studirstube und dann folgten oft wieder wochenlang die angestrengtesten Excursionen, wenn es darauf ankam, neues Untersuchungsmaterial zu sammeln, und es mag dieser oft jähe Wechsel in der Beschäftigungsweise vielleicht schon lange den Keim zu der Krankheit gelegt haben, an welcher

10*

er so früh sterben sollte. Zur Weihnachtszeit 1881 besuchte er noch einmal seine Freunde in dem ihm lieb gewordenen Braunschweig. Obgleich er sich nach seiner Rückkehr nach Hausberge nicht ganz wohl fühlte, bestieg er noch in den ersten Januartagen 1882 an einem herrlichen schneefreien Wintertage den Jakobsberg, um nur ja die rechte Zeit zum Einsammeln fructificirender Moose nicht zu versäumen.

Schon am 17. Januar 1882 starb er plötzlich, in seinem 61. Lebensjahre, an einem Herzschlage.

Dem Naturwissenschaftlichen Verein in Braunschweig hatte er sich am 15. Februar 1877 angeschlossen. Zuerst sprach er dort am 20. December 1877 „Ueber den Mangel der Moosbekleidung der Bäume als Zeichen schlechter Luft in der Stadt Braunschweig“. Von allgemeinerem Interesse war ein Vortrag über „die Polymorphie der Gattung Rubus“, den der Verstorbene am 11. December 1879 in dem Verein hielt. Oefters betheiligte er sich an der Verhandlung über botanische Fragen. Von solchen gelegentlichen Mittheilungen mag noch diejenige über die Bewegung und Stellung des Kelches bei den Brombeerblüthen vom 17. Februar 1881 erwähnt werden. — Die wichtigsten Veröffentlichungen sind:

1. Herbarium Ruborum germanicorum, deutsche Brombeeren nebst Beschreibung der neuen Formen, Fasc. 1 bis 10. Braunschweig 1877 bis 1881.
2. Die Polymorphie der Gattung Rubus. (Erster) Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig für das Geschäftsjahr 1879/80, S. 34 bis 37.
3. Sur le genre Rubus, lettre à M. Malinvaud. (Bulletin de la Société botanique de France, Tome XXVIII, 1881, p. 172—175. Paris.)

20. 12. 75

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig](#)

Jahr/Year: 1886-1887

Band/Volume: [5_1886-1887](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Wilhelm

Artikel/Article: [Gottlieb Braun 146-150](#)